



*Ansicht der Stadt Lahr gegen dem Schullenthal.  
Links die Kirche, rechts das Schulhaus. Im Hintergrund die Berge, im Vordergrund die Häuser der Schuller.*

Z ü g e  
teutschen Muthes und Hochsinns  
nebst  
einigen Gedichten  
verschiedenen Inhalts.

Gesammelt  
und zur  
Ausführung eines wohlthätigen Zweckes  
herausgegeben  
von  
C. D. Sommerlatt.

Erster Theil.  
Mit vier Kupfern.

Zweite Auflage.

Ulm, 1823.



*Zgg. Nr. 2007/135 AAA6-68*

## Rettung

sechs auf dem Bodensee Verunglückter

durch die

Lindauer Schifflente.

Am 12. November 1816 gegen Mittagzeit, erblickte man von Lindau aus, in sehr bedeutender Entfernung gegen Jussach hin, auf den schäumenden Fluthen des stürmenden Sees, einen schwarzen treibenden Gegenstand, welchen die Schifflente, ungeachtet des beynahe undurchdringlichen Nebels, bald für ein umgestürztes, verunglücktes Schiff erkennen.

In demselben Augenblick werfen sich acht hiesige Schifflente und drei Schifferknaben, in ein für solche Fälle in dem Hasen bereit stehendes Renn- oder sogenanntes Jagdschiff, zu denen sich noch vier, gerade am Damm anwesende, Reichenauer Schifflente gesellen, und rudern das Boot mit ungeheurer Anstrengung durch die Brandung in den offenen See, dessen Wellen, durch einen bereits mehrere Stunden andauernden,

äußerst heftigen Sturm, bis zu einer fast beispiellosen Höhe emporgethürmt, ihnen mit jedem Augenblick den Untergang drohen, und sie nur in großen Intervallen das verunglückte Schiff, den Gegenstand ihrer Anstrengung wieder erblicken lassen.

Durch beynahe übermenschliche Anstrengung gelingt es den Braven endlich doch dahin zu gelangen. Aber nun — welch ein Anblick für ihre theilnehmenden Herzen! — Ein Schiff umgestürzt, und jeden Augenblick von den Fluthen überströmt, dessen Kiel und Mastbaum von sechs bereits halb-todten Menschen, mit dem letzten Rest ihrer sinkenden Kräfte umklammert.

Keine Minute ist mehr zu versäumen, sollen die Unglücklichen gerettet werden. — Jeden Augenblick fürchten die herannahenden Lindauer die Erstarren in das Wogengrab hinabstürzen zu sehen. — Bey diesem Anblick des Jammers erneuern, verdoppeln sich die bereits sinkenden Kräfte der Retter. Ruf auf Ruf ertönt aus ihrem Boot — die Ruder stiegen. — Hoffnung auf nahe Rettung facht den letzten Lebensfunken der Verunglückten an, und fester klammern sich wieder ihre blutenden Hände.

Jetzt ist der Brak erreicht. Sorgsam muß man sich ihm nahen, um nicht noch im letzten Augenblick, bey der so hoch gehenden See, durch Anfahren die Unglücklichen hinabzustürzen. Einzeln werden sie nun aufgenommen und mit unsäglichlicher Anstrengung die

beynahe Leblosen, welche sich nicht die mindeste Selbsthülfe mehr zu geben vermögen, an Bord gebracht. — Endlich sind alle geborgen, und nun geht es mit erneuerten, durch das schöne Gefühl erfüllter Menschenpflicht gehobenen Kräften, an die Rückfahrt.

Gleichsam empört über die gelungene Rettung, über den ihm entriessenen Raub, thürmt der See Verderben drohende Wellen dem Kahn entgegen; — bald werfen ihn diese hoch in die Höhe, bald stürzt er wieder in den finstern Abgrund hinab.

Aber ruhig, wie der Gerechte dem Tod ins Auge blickt, furchtlos stehen die Männer. Ein Ruderschlag auf beyden Seiten — das Schiff fliegt! — Jetzt nähert es sich dem Hafen; jetzt landet es! Wahrlich! ein großer, ein herzerhebender Anblick, ein solches Schiff ansahen zu sehen. — Der Damm ist mit Menschen bedeckt. Mitten durch die Menge tragen die Retter, selbst von Wasser und Schweiß triefend, ihre Geretteten.

In einem nahe gelegenen Hause sind bereits alle Anstalten zu ihrer Behandlung, zu ihrer Erquickung getroffen. Nach und nach gelangen sie zur Besinnung, und sind nun erst im Stande Kunde zu geben von ihrem Unfall.

Es war das Fugacher Botenschiff, welches früh Morgens nach Lindau segeln wollte, und unterwegs durch einen heftigen Windstoß und Verwickelung des Segels

Segels umschlug. Von denen 12 in demselben befindlichen Personen ertranken sogleich 4, worunter 3 Frauenspersonen. Von den übrigen acht Unglücklichen, welche sich theils auf das umgestürzte Schiff zu retten, theils den Mastbaum zu umklammern suchten, fanden später noch 2 ihr Grab in den Wellen, indem sie sich von Kälte erstarrt, nicht länger zu halten vermochten. — In undurchdringlichen Nebel und Schneegestöber eingehüllt, wurden die übrigen Bedauernswerthen beynahe fünf Stunden jämmerlich auf dem wogenden See herumgetrieben, und jeden Augenblick von den Wellen überströmt. Sie hörten nahes Glockengeläute. Ihren schwachen und immer schwächer werdenden Hülferuf aber — vernahm kein menschliches Ohr. — Endlich als sie an jeder Rettung verzweifelten, als ihre letzten Kräfte schwanden, und Todesnacht bereits ihr Auge umflorte — da ertönt der Ruf aus dem Lindauer Schiff, und weckt sie zu neuem Leben.

Die Namen der 6 Ertrunkenen sind:

Mariane Schoblerin, Dorothea und Mariane Schneiderin, Nikolaus Kister, Leonhard Schneider, beyde von Fussach, und ein Fremder von Altstetten.

Gerettet wurden:

Leonhard Weiß, Baptist Geibele, Johann Schneider Karls Sohn, Gebhard Zollner, von Fussach, Johannes Schneider von Höchst und Melchior Wegerlin von Langenargen.

Die Namen der Retter, so wie das, was in Folge dieses Vorfalles von Sr. Königl. Majestät von Bayern sowohl an von Sr. Kaiserl. Majestät von Oesterreich, hinsichtlich der braven Lindauer Schiffeleute allergnädigst verfügt worden, ist — so wie das fernere edelmüthige Benehmen der letzteren, aus folgenden authentischen Aktenstücken zu entnehmen.

Auszug eines Schreibens des K. K. Oestr. Kreisamts in Doralberg, an das K. Bayr. Polizey-Commissariat Lindau, von Bregenz am 28ten November 1816 N. Pr. 621.

— „Erst heute brachte ich in Erfahrung, daß die rechtschaffenen Schiffeleute von Lindau, welche am 12ten dieses Monats, mit offenbar eigener Lebensgefahr fünf hierländische Unterthanen mühevollst vom Tode erretteten, ihre menschenfreundliche Großmuth nicht bloß auf die heldenmüthige Lebensrettung beschränkt, sondern sogar auch die ihnen von der Stadt (Handelsstadt) Lindau, mit 20 Bayerischen Thalern abgereichte Gratification dem Gemeinde-Vorsteher in Fussach, zur Vertheilung unter die Wittwe und die Mutter der zwey ertrunkenen Schiffeleute übermacht haben.“

„Gleichwie ich diese auszeichnend menschenfreundliche Handlung eben unter einem nachträglichen zur höhern Kenntniß zu bringen, mich beehre, gebe ich mir zugleich die Ehre, das löbliche königliche Polizey-Commissariat hiermit dienstfreundlich zu ersuchen,

den großmüthigen Schiffeleuten einweisen meinen herzlichsten Dank für diese edle That ehegefälligst bekannt geben zu wollen.“

Von Daubraweiß,  
Kreishauptmann von Doralberg.

Aus dem Amtsblatt des Ober-Donayer-Kreises. IX. Stück.

(Die Rettung einiger am 12. November v. J. auf dem Bodensee Verunglückten betreffend.)

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

„Bei der am 12. November v. J. auf dem Bodensee erfolgten Verunglückung des Fussacher Botenschiffes, haben sich durch Rettung von 6 Menschen, aus den Wogen des stürmischen Sees, mit augenscheinlicher Gefahr ihres eigenen Lebens ausgezeichnet:

1.) Die Schiffmeister von Lindau:

Ulrich Jundt, Konrad Oberreit, Christoph Schlein, Stephan Keutin, Andreas Stoffel, Ulrich Bloggenfesser, Heinrich Kiesel, Johann Koch, Joachim Sohm.

2.) Die Schiffknaben von Lindau:

Heinrich Stoffel, Konrad und Jakob Oberreit.

3.) Die Schiffknechte von Reichenau:

Balthasar Blum, Georg Gänzler, Martin Grösch und Sebastian Grieser.

„In Anerkennung dieser muthvollen und verdienstlichen Handlung haben Sr. Königl. Majestät den zweyen erstbenannten Schiffmeistern, dem ersten die goldene, und dem zweyten die silberne Verdienstmedaille zu verleihen; dann 100 fl. zur Vertheilung an die unbemittelten der sämtlichen muthvollen Retter anzuweisen, und zu befehlen geruht, daß alldemselben die allerhöchste Zufriedenheit durch öffentliche Bekanntmachung, wie es denn hiemit geschieht, bezeugt werden soll.“

Augsburg den 30. May 1817.

K. B. Regierung des Ober-Donaukreises.  
Freyherr von Gravenreuth,  
Kaiser. Coll. Stiwel.

Die feyerliche Ertheilung dieser goldenen und silbernen Verdienst-Medaille an die Betreffenden geschah am 7. April 1817 zu Lindau von dem Königl. Herrn Landrichter in Gegenwart sämtlicher Autoritäten und einer zahlreichen Bürgerschaft.

Signatur des Königl. Polizey-Commissariats zu Lindau, an den dasigen Schiffmeister Ulrich Jundt, die Verleihung einer goldnen Civil-Verdienst-Medaille betreffend, ad N. 119. vom 14. Nov. 1817.

— „Nach einer anhero gelangten Note des K. K. Kreisamts in Vorarlberg, vom 8. d. M. hat die K. K. Zentral-Organisations-Hofkommission über den Antrag, die von Sr. K. K. Majestät allergnädigst ver-

liehene mittlere goldene Civil-Ehren-Medaille der Schifferzunft in Lindau zuzuwenden, unterm 8. v. M. die höchste Entschliessung erlassen, daß die einstimmige Zuerkennung der Ehren-Medaille an den Schiffmeister Ulrich Jundt, welcher zur Rettung der verunglückten Passager Schifflente den ersten Vorschlag machte, der allerhöchsten Absicht vorzüglich angemessen erachtet werde.“

„Indem man dem Schiffmeister Ulrich Jundt diese Ehren-Medaille behändigt, und ihn von dieser allerhöchsten Willensmeinung in Kenntniß setzt, und hinsichtlich des öffentlichen Tragens derselben bemerkt, daß zuvor noch die allerhöchste Erlaubniß von Seiten Bayerns gehorsamst zu erbitten sey.“

K. Polizey-Commissair.  
Dollaker.

Die Erlaubniß, diese goldene Verdienst-Medaille wirklich zu tragen, wurde dem Schiffmeister Ulrich Jundt von Sr. Königl. Majestät von Bayern laut allerhöchstem Rescript, dd. München den 14. Merz 1818, ertheilt.

Rumpf.